

Am Vorfrühling von Wipfing

ner Tierstudien von äußerster Trefflichkeit. Porträts, in Öl, in Wasserfarben, mit dem Pastellstift, mit dem Schwarzstift, mit der Feder, Radierungen. Alles in krauser Fülle, wie es der Tag, die Stimmung brachte. Welches Material liegt hier gehäuft, wartet auf Verwertung, auf Ausarbeitung! Alle seine vielhundert Notizen aus Stadt und Land, das sind, um mit den Worten des Lichtbildners zu sprechen, nur belichete Platten, die auf die Entwicklung und Kopiatoren warten. Hier wäre reiches Material für Buchillustrationen, für Randzeichnungen, für ex libris nach jeglichem Geschmack. Freilich: Alles hier ist nur notiert, nur entworfen. Zur Vollendung hat die Zeit gefehlt. Wenn schon gemeinhin jegliche Kunst nach Brot geht, so geht vollends die Kunst eines Mannes, der sechs Kinder zu erhalten hat, nach jeglicher Brotfrucht. So hat denn Jahr um Jahr das zwingende Bedürfnis des Tages, die Sorge von heute auf morgen alle in die Ferne wirsenden Pläne niedergeschlagen. Unsere feste Zuversicht aber ist, daß sich früher oder später schon der Mann melden wird, der das Verständnis und die Mittel hat, einem fast schon ergrauenden Künstler zur Verwirklichung seiner hohen Pläne zu verhelfen.

Das kommende, neue Österreich wird ja darauf bedacht sein müssen, alle in ihm lebendigen edlen Kräfte zu fördern. Das wird ja eines der Hauptziele der neuen Zeit sein müssen, strebende, zum Guten wirkende Österreicher der Notdurft des Tages zu entreißen und ihre Kräfte beiher zu vermehren. Möge der Maler Robert Wosak reichlichen Anteil haben an dieser Wende des österreichischen Schicksals! Wenige sind dessen so würdig wie er.

Still stehen auf dem schwarzen Wipfing Dorfsteig die Enten und Gänse ihre Wellenbahn. Blauer Frühlingshimmel spiegelt sich in dem Wasser. Weiden lassen ihr frischbegrünetes Gezweige niederhängen und rotbädige Bauernfinken stehen am Ufer. Ringsum duftet die schwärze Ackererde, in der Ferne verdammt der Raum des blauen Wienerwaldes. Möge sie uns allen Brot und Leben geben, diese teure österreichische Heimat, möge er alle unsere edlen Pläne und Hoffnungen reifen lassen, dieser alte, neuerkämpfte österreichische Boden, möge sie uns eine frohere Zukunft beschreiben, diese herrliche österreichische Sonne!

in denen er den italienischen Krieg veranschaulicht. Aber auch in allen anderen Motiven bewährte er sich weit über das Maß hinaus, mit dem man gemeinhin die Leistungen eines Zeitungszeichners zu bemessen pflegt. Nehmen wir unsere vorletzte Wochenausgabe in die Hand. Da ist ein Titelbild von ihm: Vorfrühlingssimmung. Wirken ohne Raub, bloß mit Räschen behangen, verschlingen ihre weichen Zweige über einem Kriegergrabe, auf dem ein Kreuz steht. Eine Umfel, sitzend auf dem Helm, der auf den Kreuzbalken gestützt ist, singt ihr Frühlingssied. Dahinter eine blumige Vorfrühlingslandschaft, noch unterbrochen von den letzten Schneeflecken. Welche wehmütige, wunderbare Stimmung in dieser einfachen Strichzeichnung! Und solcher Bilder hat uns der Zeichnerstift Meister Wosaks nun schon eine lange Reihe besetzt.

Und doch ist dies sicher nicht die Hauptseite seines Könnens, wie ein Besuch in seinem Kriegerdorfer Heim uns schwer zeigt. Würde ihm einmal das Glück zuteil, ein paar Monate lang bei einem Wilde bleiben zu können und dieses eine Werk voll ausreifen zu lassen, man dürfte wahrscheinlich ganz Bedeutendes von ihm erwarten. Welche Fülle großer Pläne lagert, kaum angebeutet, kaum in den primitivsten Umrissen komponiert, in seinen Schränken! Insbesondere eine Reihe von Christusproblemen und Kreuzigungsstudien hat unser höchstes Interesse wachgerufen. Dies sind freilich Pläne, die, um ausreifen zu können, einer nicht durch Sorgen von Tag zu Tag gestörten Ruhe bedürfen. Wann wird unserm Künstler endlich das Glück solcher Konzentration zuteil werden? Wann endlich wird er in die Lage kommen, sich diesen seinen großen Aufgaben zuwenden zu können? Wahrhaftig, er hat schon Proben seines Könnens genug abgelegt, und es könnte sich nun wirklich schon der Götter finden, der ihm sorgloses Schaffen ermöglicht. Im Museum der Stadt Wien hängt sein Bild: „Bild vom Michaelsberg“, eine überaus sarte, poetische Arbeit, die den Blick auf den Donaudurchbruch bei Wien vom Michaelsberg zeigt, einen Hügel hinter das Kreuzstein. Im dümmeligen, feiner Ferne breitet sich das Donautal von Wien aus. Allgemein bekannt sind auch die Plakate, die Wosak geschaffen hat, das für das rote Kreuz bittende Kind, die Wiener Modellschau und viele andere. Doch unbekannt, ungenannt ist der Zeichner geblieben.

Läßt man sich von Wosak seine Studienmappen zeigen, so staunt man über die Vielseitigkeit dieses Künstlers. Landschaften, Notizen aus deutschen Städten, böhmischer Studien, Rüstungszeichnungen, entzückende Kinderköpfe in unerischpflüchter Fülle, Märchenillustrationen, Schönbrunn-